

Artikel aus der Lingener Tagespost vom 15. April 2017

11.000 Junglachse sind jetzt in der Ems ausgesetzt worden. Organisiert und finanziert worden ist das Projekt von der Besatz- und Befischungsgemeinschaft der Fischereivereine Lingen, Salzbergen, Rheine und Gronau. Die Verantwortlichen in den Vereinen und der Landesfischereiverband Weser-Ems, der das Projekt mitfinanziert, hoffen nun auf einen langfristigen Erfolg.

Die Junglachse wurden den Angaben der Organisatoren zufolge an verschiedenen Stellen der Ems und ihrer Nebengewässer eingesetzt, im Bereich des Listruper Wehres in Emsbüren, bei der Lachstreppe Hanekenfähr an der Ems sowie in den Elsbach bei Salzbergen und den Mühlenbach in Lingen.

Zwei Größen

Die vom Danmark Center for Vildlaks, einer dänischen Stiftung zum Erhalt von Wildlachsen, gelieferten Junglachse des Jahrgangs 2016 kamen in zwei Größen: als größere Smolts, die noch im Laufe dieses Jahres ins Meer abwandern werden, und als kleinere Vertreter desselben Jahrgangs, die sich noch bis zum nächsten Jahr im Süßwasser aufhalten werden, ehe sie ebenfalls Richtung Nordsee abwandern.

Umstieg von Eiern auf Smolt

Bei den Lachsen handelt es sich genetisch um Laganlachse aus Schweden, die sich aufgrund der Bedingungen in ihren skandinavischen Heimatgewässern besonders gut als Besatz für die Niedergewässer in Nordwest-Niedersachsen eignen. Ursprünglich wurden für die Ems Eier von Lachsen aus dem norwegischen Namsen erbrütet. Aufgrund von Fischkrankheiten wechselte man zunächst auf Lachse schottischer und anschließend irischer Herkunft. Wegen ausbleibender Erfolge ging man 2001 zu den Lachsen aus Schweden über. Heute wird mit Nissanlachsen aus Schweden gearbeitet. 2005 wurde entschieden, von Lachseiern auf Smoltbesatz umzustellen. Die etwa ein Jahr alten Smolts bieten den Vorteil, dass bei ihnen mit einer höheren Quote von Wiederkehrern gerechnet werden darf.

Verbesserung der Lebensverhältnisse

Zu dem Projekt gehört den Organisatoren zufolge nicht nur der Besatz, sondern auch die Verbesserung der Lebensbedingungen für die Lachse. So werden potenzielle Laichplätze geschaffen und für die Durchlässigkeit der Gewässer zu den Laichplätzen gekämpft. Schließlich hat das Projekt auch gerade in Hinblick auf die Verbesserung der linearen Durchgängigkeit eine hohe Bedeutung. Das Lachsprojekt an der Ems war und ist demnach ein wichtiges Argument gegen die Errichtung weiterer Wasserkraftanlagen an den Emswehren.

Eines der ältesten Lachsprojekte

Mit dem bereits 1978 begonnenen Wiedereinbürgerungsprojekt Obere Ems gehören die Maßnahmen an der Ems zu den ältesten Lachsprojekten in Deutschland. Getragen wird das Projekt vom LFV Weser-Ems mit seinen Mitgliedsvereinen, der Besatzgemeinschaft Ems I sowie dem Bezirksfischereiverband Emsland. Die Wahl der Ems als eines der ersten Gewässer für die Wiederansiedlung des Lachses liegt darin begründet, dass der Fluss früher ein bedeutender Lachsfluss gewesen ist. Ende des 19. Jahrhunderts wurden für den Bereich bei Rheine Laichplätze des Lachses im Hauptstrom beschrieben. Bei Rheine durchbricht die Ems eine hohe Moränenkette und erlangt dadurch ein recht starkes Gefälle.

Nachweis der Wirksamkeit steht noch aus

Ein sicherer Nachweis der natürlichen Reproduktion des Lachses im Oberlauf der Ems steht den Verantwortlichen zufolge allerdings noch aus. Gelegentliche zufällige Fänge von Lachsen und Meerforellen zeigten jedoch, dass die Bemühungen um die Wiederansiedlung der Wandersalmoniden Früchte tragen und erwachsene Tiere nach ihrem Aufenthalt im Atlantik in die Ems zurückkehren, heißt es. Die Untersuchung der Smoltabwanderung und des Aufstiegs von Laichlachsen werde auch weiterhin eine wichtige Aufgabe sein, um den Erfolg der Maßnahmen beurteilen zu können.



*Aus Eimern entließen Helfer die Junglachse am Lingener Mühlenbach.
Foto: Befischungsgemeinschaft*